

## **Volkstrauertag 2016 in Irgertsheim**

Rede von Ortssprecher Alexander Bayerle  
anlässlich der Kranzniederlegung am 13.11.2016  
*Es gilt das gesprochene Wort!*

---

*Sehr geehrter Herr Dompropst em. Schimmöller,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,*

am Vormittag des 18. Februar 1943 kamen eine junge Frau und ihr Bruder durch den Haupteingang der Universität München. Mit sich trugen die beiden einen Aktenkoffer, der mit Flugblättern gefüllt war. Sie legten ihre Schriften vor den Hörsälen ab und warfen sie im Lichthof der Universität über die Brüstung. Auf den Blättern, die sich nun in Richtung Erdgeschoss bewegten, war unter anderem Folgendes zu lesen:

*„Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. Dreihundertdreißigtausend deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer, wir danken dir! Es gärt im deutschen Volk: Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigsten Machtinstinkten einer Parteiclique den Rest unserer deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!“*

Meine Damen und Herren, noch am selben Tag wurden die Geschwister Sophie und Hans Scholl – so waren ihre Namen – denunziert und von der Gestapo festgenommen. Kurz darauf folgten ihre Weggefährten von der Widerstandsbewegung „Die Weiße Rose“. „Die Weiße Rose“ war eine Gruppe von Studierenden, die zusammen mit ihrem Professor Kurt Huber, der Terrorherrschaft der Nationalsozialisten nicht länger zusehen konnten und wollten. Es war die Stimme einer Jugend, die bereits mit der Machtergreifung

Hitlers im Jahr 1933 als verlorene Generation gelten konnte. Diese Jugend war es, die in der Kriegsmaschinerie der Nazis untergehen sollte.

Die ganze sinnlose Härte der Diktatur bekamen auch die Mitglieder der „Weißen Rose“ zu spüren. Sie wurden in einem von Hitlers zynischem „Blutrichter“ Roland Freisler geleiteten Schauprozess vorgeführt und schließlich zum Tode verurteilt. Noch am 22. Februar 1943 wurde das Urteil an Sophie und Hans Scholl vollstreckt. Sie starben durch das Fallbeil.

Sophie Scholl, die erst geraume Zeit nach deren Gründung zur „Weißen Rose“ stieß – ihr älterer Bruder wollte sie anfangs noch davon abhalten –, gilt heute als eine der prägenden Figuren des deutschen Widerstands. Diese junge, gebildete und äußerst emanzipierte Frau lebte und starb letztlich für ihre Überzeugungen. Welch ein Vorbild! Ich selbst frage mich oft, wie ich als junger Student auf die Gewaltherrschaft reagiert hätte. Erst recht als überzeugter Christ. Wäre aus mir ein Mitläufer geworden? Ein Karrierist? Hätte ich mich und meine Überzeugungen versteckt? Oder wäre ich, wie diese Gruppe Münchner Studenten, in den Widerstand getreten und hätte den dumpfen Parolen und der Kriegstreiberei Paroli geboten? Nicht mit Gewalt, sondern mit Worten der Bildung und der Menschlichkeit. Ich stehe hier vor Ihnen allen, liebe Bürgerinnen und Bürger, und kann die Frage schlichtweg nicht beantworten. So wie Millionen anderer Deutscher zur damaligen Zeit.

Fest steht allerdings, dass die junge Sophie Scholl – die wundervolle Sophie Scholl – ihre gerade mal 22 Lebensjahre nicht umsonst gelebt hat.

Ihre Schwester Inge Scholl schrieb zwei Jahre nach Kriegsende ein Buch über die „Weiße Rose“. Darin beschrieb sie auf den ersten Seiten den Wahlkampf von Hitlers NSDAP im Jahr 1933. Ich darf zitieren:

*„Und Hitler, so hörten wir überall, Hitler wolle diesem Vaterland zu Größe, Glück und Wohlstand verhelfen; er wolle sorgen, dass jeder Arbeit und Brot habe; nicht ruhen und rasten wolle er, bis jeder einzelne Deutsche ein unabhängiger, freier und glücklicher Mensch in seinem Vaterland sei.“*

Nach der Lektüre dieser Zeilen lief es mir kalt den Rücken herunter. Wie aktuell sie heute scheinen. Wie sie in den heutigen Wahlkämpfen in leicht abgewandelter Form zur Sprache kommen. Wie wir alle es schon wieder hinnehmen. Wie so viele schon wieder bei Wahlen diesen Versprechen glauben schenken. Wo der Nationalsozialismus hinführte, wissen wir heute ganz genau. Der Zweite Weltkrieg und seine bittere Bilanz: 55 Millionen Tote. Dazu dieselbe Zahl an Verwundeten. Drei Millionen Menschen gelten bis heute als vermisst. Dazu kommen die vielen Millionen europäischen Juden und andere Minderheiten, die dem fabrikmäßigen Massenmord zum Opfer fielen.

Meine Damen und Herren, lassen sie uns das Schweigen endlich beenden. Treten wir heute – ganz konkret! – in den Widerstand. Dort, wo gegen Fremde, Ausländer und Minderheiten gehetzt wird. Wo eine Meinungsdictatur vorherrscht und Andersdenkende ausgegrenzt oder verfolgt werden. Hören wir doch endlich auf, wegzuschauen. Es ist nicht immer der leichteste Weg – aber unsere Vorfahren, derer wir hier am Irgertsheimer Kriegerdenkmal ganz konkret gedenken, würden es gutheißen. Denn auch ihr Tod erscheint dann in einem anderen, nicht so sinnlosen Licht.

**Im Namen der Stadt Ingolstadt, des Krieger- und Soldatenvereins und aller Bürgerinnen und Bürger Irgertsheims, lege ich nun diese Kränze nieder. Sie sollen an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erinnern und uns alle zum Frieden mahnen.**